



Sexualpädagogisches Bildungskonzept

Inklusive Kindertagesstätte Pinocchio 1

PINOCCHIO Interessengemeinschaft e.V.

Fürker Irlen 6a, 42699 Solingen

Stand: Juli 2025

Inhaltsverzeichnis

Vorwort und Zielsetzung	3
1 Bildung und Entwicklung der kindlichen Sexualität	4
2 Kindliche Sexualität im Kita-Alltag	7
2.1 Körpererkundungsspiele sind wichtig	7
2.2 Körperscham und Selbstbefriedigung	7
2.3 Wir sprechen darüber – Sprache ist wichtig	7
2.4 Gelebte sexuelle Bildung in unserer Kita	8
3 Zusammenarbeit im Team und die Rolle der pädagogischen Fachkraft	9
4 Sexuelle Bildung und Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten im sexualpädagogischen Kontext	110
5 Kinder- und Fachliteratur:	122
Literaturverzeichnis:	133

Vorwort und Zielsetzung

Unsere Aufgabe ist es, die Entwicklung der Kinder in unseren Kindertagesstätten altersgemäß und individuell zu fördern und zu begleiten. In unseren Konzeptionen sowie gesetzlich verankert ist ein klarer Bildungsauftrag, der auch die sexuelle Bildung der uns anvertrauten Kinder beinhaltet. Hierbei geht es in erster Linie um ein Kennenlernen des eigenen Körpers, der Wahrnehmung von positiven Gefühlen und der Stärkung der eigenen Identität sowie der Persönlichkeitsentwicklung.

Dies erfordert kompetente und geschulte Fachkräfte, die sich ihrer besonderen Rolle als Begleiter und Unterstützer bewusst sind und sich in jeder Situation sensibel und empathisch verhalten können. Die Entwicklung der Geschlechtlichkeit des Menschen ist ein natürlicher Vorgang und soll vorurteilsfrei unter Anwendung von pädagogischen Handlungskonzepten begleitet werden, damit für die Kinder vielfältige positive Erfahrungen möglich sind.

Wir möchten:

- dass Kinder ihre kindliche Sexualität mit einem positiven Körper- und Lebensgefühl verbinden
- dass Kinder durch die Vermittlung von altersentsprechendem Wissen ihren eigenen Körper wahrnehmen und in ihrer Körperwahrnehmung geschult werden
- die Kinder sensibilisieren, dass sie ihre eigenen Gefühle und die anderer Menschen erkennen und angemessen darauf reagieren lernen
- dass Kinder lernen, selbstbestimmt über ihren Körper zu entscheiden und ein „Nein“ bedeutet auch „Nein“, um sie vor möglichen Übergriffen und Missbrauch zu schützen
- dass sie keine Ängste, Hemmungen und Unsicherheiten aufbauen und Sicherheit erfahren
- einen gleichberechtigten und wertschätzenden Umgang zwischen Mädchen und Jungen vorleben und vermitteln
- das Selbstwertgefühl und die Persönlichkeit der Kinder stärken

Dieses vorliegende Konzept vermittelt Eltern und Sorgeberechtigten einen Einblick in die kindliche Sexualentwicklung und erläutert Handlungsstrategien unserer Kitas. Für unsere pädagogischen Fachkräfte bieten diese Leitlinien Orientierung für das tägliche kompetente pädagogische Handeln und schaffen Sicherheit in der Vermittlung und im transparenten Umgang mit dem Themengebiet sexuelle Bildung.

In unserem separaten Schutzkonzept erläutern wir Wissenswertes und Verfahrensabläufe zum **Thema „Schutz vor sexualisierter Gewalt“**

1 Bildung und Entwicklung der kindlichen Sexualität

Jeder Kita kommt bezüglich Sexualerziehung und sexueller Bildung eine familienergänzende Rolle zu. Kindliche Sexualität begegnet uns in vielzähligen Aspekten im Kita-Alltag: z.B. in Kinderfreundschaften, in frühkindlicher Selbstbefriedigung, in Körpererkundungen, in Rollenspielen, in kindlichem Bedürfnis nach Nähe und Berührungen, in Fragen zu Sexualität, in sexualisiertem Vokabular.

Der Auftrag zur körperlichen/sexuellen Bildung ist als elementarer Bestandteil der Bildungsgrundsätze NRW für Kinder im Alter von 0 -10 Jahren verankert. Dies wird in den Bildungsbereichen „Bewegung“ sowie „Körper, Gesundheit, Ernährung“ näher ausgeführt (siehe auch inklusionspädagogische Konzeption). Es gilt, den Bedürfnissen von Mädchen und Jungen und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine zugewandte Atmosphäre Körper- und die Sinneswahrnehmungen zu fördern. In unseren Kitas begegnen sich viele Kinder und Familien mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen, Erfahrungen, Einstellungen und Kulturen. Gerade im Bereich des Umgangs mit kindlicher Sexualität ist das individuelle Verhalten und Empfinden und welche Werte, Normen und kulturellen Bedingungen jeweils an die uns anvertrauten Kinder vermittelt werden, von einer sehr individuellen persönlichen Haltung der Erziehenden abhängig. Bei der Entwicklung der kindlichen Sexualität geht es um das Kennenlernen und Wahrnehmen des eigenen Körpers. Erste Freundschaften werden eingegangen, Gefühle wie Freude, Liebe, Scham, Angst sowie altersentsprechende sexuelle Fragen „wie - was – warum?“ bilden das Erfahrungsfeld der Kinder in unserer Kindertagesstätte. Ebenso gehören das Ausprobieren und Erleben von körperlichen/sexuellen Rollenspielen, wie „Doktorspielen“, sowie Erfahrungen mit Selbstbefriedigung zu einer altersgemäßen kindlichen Entwicklung. Es wird deutlich, dass die Sexualitätserziehung nicht ausschließlich im privaten Umfeld der Familie erlebt bzw. thematisiert wird, sondern auch innerhalb der Kita sich Situationen und Fragen ergeben, die eine Antwort benötigen. Die Kita ist somit auch in diesem Bereich ein wichtiger Lebensmittelpunkt unserer Kinder und damit herausgefordert sich dieser Aufgabe zu stellen. Denn nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper, seine Gefühle, seine Grenzen und die Grenzen Anderer einschätzen kann, ist es in der Lage, sich bei körperlichen Grenzverletzungen adäquat zur Wehr zu setzen. Der natürliche Umgang mit der kindlichen Sexualität ist somit auch Prävention von sexuellem Missbrauch.

Die nachfolgende Tabelle beschreibt wesentliche Unterschiede der kindlichen Sexualität vs. Erwachsenensexualität:

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
Spielerisch, neugierig, spontan	Absichtsvoll, zielgerichtet
Nicht auf zukünftige Handlungen ausgerichtet	Auf Entspannung und Befriedigung hin orientiert

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
Erleben des Körpers mit allen Sinnen	Eher auf genitale Sexualität ausgerichtet
Erkunden in Doktorspielen und Rollenspielen mit unterschiedlichen Spielpartnern	Beziehungsorientiert, Partnerschaft
Wunsch nach Nähe und Geborgenheit z.B. beim Kuscheln, Trösten	Verlangen nach Erregung und Befriedigung
Unbefangen	Befangenheit
Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen	Bewusster Bezug zur Sexualität

Aus: Maywald, Sexualpädagogik in der Kita S.18

Die Entwicklungspsychologie zeigt auf, dass alle Kinder als körperliche/sexuelle Wesen geboren werden und sich diese Entwicklung, wie nachfolgend beschrieben, in mehreren Phasen vollzieht:

1. und 2. Lebensjahr:

Menschen sind von klein auf sexuelle Wesen mit altersspezifischen Bedürfnissen und individuellen Ausdrucksformen. Bereits Säuglinge machen erste körperliche Lusterfahrungen in Form von Lutschen und Saugen. Der Mund dient nicht nur der Nahrungsaufnahme und Welterkundung, sondern ist die erste erogene Zone, die Babys entdecken. Babys entdecken die Welt um sich herum mit allen Sinnen, sie haben ein essentielles Bedürfnis nach Zärtlichkeiten und Körperkontakt. Streicheln, Berührungen, Tragen, Wiegen und Nahrungsaufnahme bieten erste Wahrnehmungsempfindungen und tragen zu einem positiven Selbst- und Körpergefühl bei. Auch Babys erkennen bereits erste Signale von Kommunikationsformen, die ihnen schon früh Geborgenheit, Ur- und Selbstvertrauen vermitteln. Mit Ende des ersten Lebensjahres beginnt sich das Nähe-Distanz Verhältnis bereits zu regulieren. Die Kinder entdecken nun auch bereits ihren eigenen Körper durch eigenständiges Berühren und Anschauen. Durch die Selbststimulation der eigenen Genitalien erlebt das Kind wichtige Wahrnehmungen und Informationen sowie positive Gefühle (Lustempfinden) über seinen Körper. Gleichzeitig macht es erste Erfahrungen mit Selbstberuhigung. Immer mehr beginnt es auch seinen Schließmuskel zu kontrollieren und somit „Festhalten und Loslassen“, sowie Freude und Stolz als wichtige Lernerfahrungen zu erleben. Zunehmend werden auch Begrifflichkeiten zu den verschiedenen Vorgängen geprägt und das Kind nimmt wahr, welche Atmosphäre, Werte und Normen im Umgang mit erster Sexualität gelebt werden. Darauf aufbauend vollzieht sich die Entwicklung einer geschlechterspezifischen Identität, die Kinder nehmen sich als „Mädchen“ oder „Junge“ wahr, sie beobachten und imitieren typisches Rollenverhalten und orientieren sich in ihrem Verhalten an ihren Vorbildern.

3. und 4. Lebensjahr:

Die Kinder erkennen sich jetzt als eigene Persönlichkeit und erproben sich im Durchsetzen ihres Willens gegenüber den Erwachsenen (Trotzphase). Ein „Nein“ oder „Ich will oder mach das nicht“, wird häufiger von Kindern geäußert. Nun nimmt die sexuelle Neugier deutlich zu und das entdeckende Verhalten ist nicht mehr nur auf den eigenen Körper bezogen. Die meisten Kinder zwischen ca. drei und sechs Jahren testen ihre Rolle als Mädchen oder Junge und erkunden spielerisch, wie es sich im anderen Geschlecht anfühlt, zum Beispiel beim Verkleiden und Schminken. Sie spielen sogenannte Körpererkundungsspiele – manche häufiger und offen, andere selten und eher versteckt. Viele Mädchen und Jungen beginnen sich auf kindliche Weise neugierig dem Körper anderer Kinder anzunähern und beziehen sie als Spielpartner mit ein. Sie schauen sich gegenseitig an, „untersuchen“ sich, wollen gemeinsam zur Toilette gehen, zeigen sich ihre Geschlechtsorgane und entdecken somit die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Es macht ihnen Freude sich nackt zu zeigen und es ist natürlich auch spannend, andere Kinder unbekleidet zu sehen. Das Interesse an Zeugung, Schwangerschaft und Geburt wächst und sie wünschen sich von den Erwachsenen kindgemäße Informationen zu diesen Themen. Hierbei nehmen die pädagogischen Fachkräfte unserer Kitas eine wichtige Vorbild- und Vermittlerrolle ein. Mittlerweile ist das Kind immer mehr in der Lage auch eigenständig zur Toilette zu gehen. Durch den Abschied von der Windel lernt es, über sich selbst zu bestimmen und vollzieht einen wichtigen Reifeprozess. Ebenso entdecken Kinder erste Lustgefühle beim Berühren der eigenen Geschlechtsorgane. Sie fangen häufig an, sich nicht bloß zufällig, sondern ganz gezielt an ihren Geschlechtsorganen zu reiben. Dabei genießen sie das schöne Gefühl oder auch die angenehme Beruhigung und Entspannung.

5. und 6. Lebensjahr:

In dieser Altersstufe werden Kinder selbständiger, unabhängiger und differenzieren vermehrt, wann und wie sie Nähe zulassen möchten. Rollenspielen wie Vater-Mutter-Kind, Einkaufen, Autofahren werden immer bedeutsamer und werden in Bezug auf sogenannten Doktorspiele in Kuschelecken oder selbstgebauten Höhlen ein Teil des Wunsches nach Körpererfahrung verstehen. Mit zunehmendem Alter entwickeln Kinder mit dem Schamgefühl eine innere Kontrollinstanz, die sie spüren lässt, dass Nacktheit und sexuelle Handlungen nicht unbedingt in die Öffentlichkeit gehören. Daher nehmen Körpererkundungsspiele meistens mit dem Beginn der Schulzeit wieder ab.

Vermehrt möchten Kinder nun provozieren, dafür nutzen sie oftmals Wörter der Fäkalsprache, um die Reaktionen von Erwachsenen und anderen Kindern zu testen. Sie werden sich verstärkt ihrer eigenen geschlechtlichen Identität bewusst und grenzen sich somit zum anderen Geschlecht ab. Typische Jungen- oder Mädchenfreundschaften stehen im Vordergrund, aber auch erstes „Verliebtsein“ ist bereits möglich. Immer mehr möchten Kinder ihre eigene Lebenswelt verstehen, der Reiz der technischen Mediennutzung wird größer. Somit nehmen Kinder in ihrer Umwelt vielfältige Informationen zu Sexualität z.B. auch über Medien auf, die nicht immer altersentsprechend sind.

2 Kindliche Sexualität im Kita-Alltag

2.1 Körpererkundungsspiele sind wichtig

Körpererkundungsspiele unter in etwa gleichaltrigen Kindern sind natürlich und fördern die Entwicklung einer selbstbestimmten Sexualität. Bei Kindern mit Behinderungen ist ebenfalls die in etwa gleiche körperliche und seelische Entwicklung maßgebend. „Damit diese Körperspiele für alle Mädchen und Jungen zu bereichernden Lernerfahrungen werden, dürfen sie nicht einseitig nur von einem Kind ausgehen, sondern müssen wechselseitig gewollt sein“. Aus: Maywald, Sexualpädagogik der Kita S.100

Regeln für Körpererkundungsspiele als bereichernde Lernerfahrung:

- Jedes Kind entscheidet selbst, ob und mit wem es seinen Körper erkunden will
- Die Kinder berühren und untersuchen sich nur so viel, wie es für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist
- Kein Kind tut einem anderen Kind weh
- Kein Kind steckt einem anderen Kind etwas in eine Körperöffnung (Po, Scheide, Mund, Nase, Ohr) oder leckt am Körper eines Anderen
- Ältere Kinder dürfen sich nicht an Körpererkundungsspielen beteiligen
- Hilfe holen ist kein Petzen

Aus: Maywald, Sexualpädagogik in der Kita S.100

Unsere besondere Wach- und Aufmerksamkeit gilt den jüngeren Kindern, die in einem besonderen Macht- Abhängigkeitsverhältnis zu älteren Kindern stehen können, sowie Kindern mit Förderbedarf. Hier erfordern die jeweiligen alters- und entwicklungsspezifischen Kompetenzen des einzelnen Kindes unsere individuelle und sensible Beachtung und Unterstützung.

2.2 Körperscham und Selbstbefriedigung

Bereits Kinder zeigen Schamgefühle gegenüber körperlicher Zuwendung oder Nacktheit. Sie erröten, wenden den Blick ab oder vermeiden über bestimmte Situationen zu sprechen. Dies sind positive und zu achtende Reaktionen, die zeigen, dass die eigene Intimgrenze, sowie das Bedürfnis nach Schutz und Abgrenzung, aber auch Angst und Unsicherheit gespürt werden. Die Auseinandersetzung mit Körperscham ist ein wichtiger Prozess der sexuellen Identitätsfindung und verhilft die eigene Körperlichkeit besser kennenzulernen.

Ebenso entdecken Kinder durch das Zulassen frühkindlicher Selbstberührung ihren Körper, erleben Freude sowie lustvolle Gefühle, die für eine gute Entwicklung eines Körperempfindens und eine lebensbejahende sexuelle Selbstbestimmung grundlegend sind.

2.3 Wir sprechen darüber – Sprache ist wichtig

Wir unterstützen Kinder darin:

- ✓ Eigene körperliche Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zum Ausdruck zu bringen, diese benennen zu lernen und sich mit anderen darüber sprachlich zu verständigen

- ✓ Körperteile wahrzunehmen, zu benennen und ein Grundverständnis über Körperfunktionen, sowie familiäre und kulturelle Unterschiede zu erlangen und dies wertschätzend, diskriminierungsfrei und altersentsprechend zu formulieren
- ✓ Eigene Grenzen verbal zu vertreten und Grenzen Anderer zu achten

2.4 Gelebte sexuelle Bildung in unserer Kita

Eine sexualpädagogische Haltung ist notwendig, denn auch durch „Nichtreagieren“ üben wir Einfluss aus! Wie bei allen Bildungsprozessen stellen wir auch bei der sexuellen Bildung die Lebenswirklichkeit der Kinder in den Mittelpunkt. Wir schaffen situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse, in denen die Kinder – ausgehend von ihren Bedürfnissen, Interessen und Wünschen – ihre Entwicklung aktiv gestalten. Dabei begleiten wir die Kinder auf dem Weg zu sexueller Selbstbestimmung, zur Entwicklung einer eigenen Identität und zum verantwortlichen Umgang mit sich selbst und Anderen:

- ✓ Wir unterstützen die Kinder darin, Freundschaften zu schließen und sich in der Beziehung zu anderen Kindern zu erproben. Dabei erleben sie im Kontakt mit anderen, von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden
- ✓ Wir entwickeln mit den Kindern Regeln zum respektvollen Umgang mit dem eigenen Körper und dem Körper Anderer und achten auf deren Einhaltung
- ✓ Kinder sind neugierig, möchten ihren Körper erkunden und sich mit anderen Kindern vergleichen. Dabei werden entwicklungsbedingt auch die unterschiedlichen Geschlechtsmerkmale thematisiert. Wir greifen dieses Interesse durch den Einsatz unterschiedlicher Methoden und Materialien auf und gehen auf mögliche Fragen der Kinder ein
- ✓ Wir ermöglichen den Kindern ganzheitliche Sinneserfahrungen durch vielfältige Angebote mit verschiedenen Materialien (z.B. Sand, Ton, Kleister, Eincremen, Schminken u.ä.)
- ✓ Fragen der kindlichen Sexualität beantworten wir alters- und entwicklungsgemäß, wir vermitteln entsprechendes Sachwissen und stellen den Kindern geeignete Materialien z.B. Bilderbücher zur Verfügung
- ✓ Wir bieten eine Lernumgebung für Rollenspiele (Vater, Mutter, Kind, Arztbesuche u.ä.) und stellen geeignete Materialien wie Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Spiegel, Sinnesmaterialien zur Verfügung
- ✓ Wir achten die Individualität, nehmen die persönliche Schamgrenze der Kinder wahr und respektieren sie z. B. im Waschraum oder beim Umziehen
- ✓ Kinder haben ein unbekümmertes Verhältnis zu ihrem Körper und zeigen sich mitunter auch gerne nackt. Da wir in einer vielfältigen Gesellschaft mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Wurzeln leben, wird in den Familien auch unterschiedlich mit diesem Thema umgegangen. Wir vermitteln den Kindern, dass Nacktheit natürlich ist und dass sich niemand für seinen Körper schämen muss, aber auch sehr intim und daher nicht in die Öffentlichkeit gehört. In der KiTa achten wir darauf, dass die Kinder nicht unbekleidet spielen oder herumlaufen und sich in einem geschützten Bereich umziehen.

3 Zusammenarbeit im Team und die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Unsere inklusionspädagogischen Konzeptionen beschreiben bereits Bildungsprozesse und den Handlungsrahmen unseres pädagogischen Teams und schafft somit Transparenz für den Träger, die Eltern, Kooperationspartner und neue Mitarbeitende. Die bereits dort beschriebenen Elemente Schutz von Kindern/ Sexualpädagogisches Konzept/ Partizipation ist Kinderrecht/ Strukturen, Rituale und emotionale Sicherheit sowie Beschwerdemanagement stellen einen wichtigen Grundstein für eine altersgemäße Entwicklung dar. Alle Mitarbeiter*innen haben die Verpflichtung, neben unserer inklusionspädagogischen Konzeption, dieses Konzept zur kindgemäßen sexuellen Bildung, sowie unser Schutzkonzept vor sexualisierter Gewalt im Alltag der Kita umzusetzen und an einer gelingenden Teamarbeit mitzuwirken. Diese Umsetzung erfordert eine stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Fachkräfte und setzt eine tragfähige Beziehung zwischen Ihnen und den Kindern voraus.

Im Bereich der sexuellen Bildung benötigen Kinder bei der Entwicklung einer geschlechtlichen Identität Begleitung und Hilfestellung seitens der pädagogischen Fachkräfte. Hier geht es, wie bereits beschrieben, nicht in erster Linie nur um die Aufklärung über biologische Sachverhalte, sondern vor allem um die Stärkung der individuellen kindgemäßen Persönlichkeit, eine positive Grundeinstellung zum eigenen Körper zu erlangen, um die Entwicklung einer eigenen Geschlechtsidentität, sowie um die Entfaltung von Selbstvertrauen, Selbstbewusstsein und Resilienz. Wir stärken die Kinder durch die Förderung der Sinne, die Entwicklung eines positiven Körpergefühls, die Sensibilisierung für die eigenen Gefühle und die Gefühle Anderer, das Erlernen sozialen und partnerschaftlichen Verhaltens, das Ablegen von Ängsten und Hemmungen, das Erfahren von Sicherheit, das Erleben und Akzeptieren von Gleichberechtigung zwischen Mädchen und Jungen sowie das Erleben von Autonomie. Die geschlechtliche Identität wird durch individuelle Selbstbildungsprozesse im Kita-Alltag entwickelt und gefördert. Um den vielfältigen Anforderungen gerecht zu werden, ist eine stetige fachliche Auseinandersetzung in den regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen notwendig, dies kann auf Gruppenebene oder im Gesamtteam erfolgen. Durch Kollegiale Fallbesprechungen, entsprechende Fachliteratur sowie Kontakt und Beratung durch externe Beratungsstellen (z. B. FABS), den insofern erfahrenen Fachkräften, der Kinderschutzfachkraft der Stadt Solingen und der hausinternen Ersten Ansprechpartnerin ist die Möglichkeit zur stetigen Weiterentwicklung sichergestellt.

Darüber hinaus ist es unerlässlich, dass sich jede/r Einzelne mit ihrer/seiner eigenen Sexualität beschäftigt und ihr/sein Handeln und Verhalten reflektiert, um eine bejahende kindliche Sexualität unterstützen zu können. Als handlungsfähige und kompetente pädagogische Fachkräfte setzen wir uns aktiv mit Fragen und Inhalten zum Thema Kinderschutz und Partizipation auseinander und sind uns der eigenen Stärken, aber auch Unsicherheiten bewusst, um einen authentischen Umgang mit den Kindern zu ermöglichen.

Der Besuch von externen Fort- und Weiterbildungen z.B. beim Landesverband DRK in Düsseldorf oder dem Landschaftsverband Rheinland in Köln, wird ausdrücklich unterstützt, um die Selbstreflexion anzuregen und die Sicherheit im Umgang zu schulen.

Was uns wichtig ist:

- ✓ Die Beziehungssicherheit bildet die Basis für kindliche Entwicklung - somit gilt Bindung vor Bildung!
- ✓ Die Kinder werden mit Einfühlungsvermögen und Sensibilität so angenommen, wie sie sind
- ✓ Die pädagogischen Fachkräfte reflektieren ihr Nähe- und Distanz-Verhalten zu den ihnen anvertrauten Kindern. Dabei ist nicht bedeutend, wieviel oder wie wenig Nähe zu einem Kind gezeigt wird, sondern wie der Erwachsene das individuelle, kindliche Bedürfnis nach Nähe und Vertrautheit in einem professionellen, fachlichen und angemessenen Umgang aufnehmen, zulassen und erfüllen kann. Dies beinhaltet, dass Kinder z. B. auf das anstehende Wickeln vorbereitet werden, sie nicht einfach ungefragt auf den Arm/Schoß genommen oder geküsst werden.
- ✓ Intensive und regelmäßige Beobachtungen im Kita-Alltag verhelfen dazu, dass kindliche Verhalten einschätzen zu können und unser pädagogisches Handeln alters- und entwicklungsentsprechend darauf abzustimmen
- ✓ In unserem Team arbeiten Frauen und Männer gemeinsam als pädagogische Fachkräfte zusammen. Damit werden auch alle anstehenden Pflegeaufgaben geschlechtsunspezifisch von allen Betreuungskräften wahrgenommen. Unsere Auszubildenden werden angeleitet und eingearbeitet, um auch bei den sensiblen, intimen Pflegeaufgaben unterstützen zu können
- ✓ Eine offene, partnerschaftliche und sensible Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist uns wichtig
- ✓ Es erfolgt eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität, diesem Konzept zur sexuellen Bildung sowie mit allen Fragen und Inhalten zum Thema sexualisierte Gewalt. Dies setzt eine stetige selbstreflektierende Haltung voraus
- ✓ Unsere Sprachkompetenz im Umgang mit Anderen ist wertschätzend, reflektiert und diskriminierungsfrei. Wir verwenden keine Verniedlichungen. Abwertende, diskriminierende oder sexistische Ausdrücke werden in unserer Einrichtung nicht toleriert

Jedoch kann es trotz aller Vereinbarungen und Absprachen immer wieder zu Missverständnissen und Unsicherheiten im Alltag kommen. Fehler sind menschlich und wo viele Menschen zusammenkommen, gilt es diese zu erkennen, anzusprechen und bestenfalls zu beseitigen. Regelmäßige Fallbesprechungen und Kollegiale Beratungen, sowie die Ein- und Durchführung einer Feedbackkultur können helfen, Fehler zu vermeiden.

Durch eine offene und vertrauensvolle Gesprächskultur möchten wir dazu anregen, Fragen und Unklarheiten im Team anzusprechen, individuelle und gemeinsame Kultur- und Wertvorstellung zu äußern sowie die eigene Haltung und Handlung aufzuzeigen und darzustellen.

4 Sexuelle Bildung und Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten im sexualpädagogischen Kontext

Wie bereits erwähnt, ist das Thema sexuelle Bildung Bestandteil unseres gesetzlichen Bildungsauftrages. Daher sehen wir uns auch bei allen Anfragen und Gesprächen, besonders bei den regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen, als kompetente Gesprächspartner, um Eltern unsere Konzepte vorzustellen und zu erläutern. Gerne beraten wir auch in sensiblen und intimen Fragestellungen wie bei gemeinsamen Toilettenbesuchen oder Doktorspielen der Kinder. Dabei ist es wichtig, die Unterschiede zwischen kindlichen Interesse und Neugierde, normaler psychosexueller Entwicklung sowie sexuellen Übergriffen zu erkennen und adäquat darauf zu reagieren. Verständlicherweise werden diese Themen von vielen Eltern/ Sorge- und Erziehungsberechtigten sehr emotional wahrgenommen und die Sorge um das eigene Kind ist besonders groß.

Folgendes ist uns wichtig:

- Unterschiedliche Erziehungsstile, Werte, Normen, Kulturen, Einstellungen und Sichtweisen werden anerkannt
- Eine vertrauensvolle, partnerschaftliche und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Fachkräften ist für die Entwicklung des Kindes förderlich und wird angestrebt
- Eine sichere und beständige Beziehung zum Kind bildet die Basis für kindliche Entwicklung, sowie individuelle Lern- und Bildungsprozesse
- Unser sexualpädagogisches Konzept, das Schutzkonzept, die inklusionspädagogische Konzeption der Kita sowie der Stellenwert in den Bildungsgrundsätzen NRW werden den Eltern vorgestellt und zugänglich gemacht.
- Die psychosexuelle Entwicklung der Kinder wird in die Entwicklungsgespräche mit einbezogen
- Unterstützung, Begleitung, Beratung und Information der Eltern findet durch Elterngespräche, ggf. Themen-Elternabende und ausleihbare Fachliteratur statt
- Unsere Kita ist/soll ein sicherer Ort für Kinder, Auszubildende und Mitarbeiter*innen sein.

Aufgrund unserer vielfältigen Beobachtungen im Kita Alltag sind wir sensibilisiert, wie sich die kindliche Sexualität entwickelt und welches Verhalten von den Kindern gezeigt wird. Daher werden auch besondere Auffälligkeiten im Entwicklungsgespräch thematisiert, z. B.:

- ein Kind zeigt sexuelle Aktivitäten, die nicht altersgemäß sind
- Kinder benutzen eine stark sexistische Sprache
- im gemeinsamen Spiel zeigen sich besondere Formen von verbaler oder körperlicher Gewalt
- das Interesse an Körpererkundungen ist bei einem Kind über einen längeren Zeitraum größer, als an anderen altersgerechten Spielformen

Je nach Einzelfall sprechen wir mit den betreffenden Kindern, ergreifen pädagogische Maßnahmen zum Schutz des einzelnen Kindes, der Kindergruppe und informieren die betreffenden Eltern.

Oftmals hilft jedoch etwas Ruhe und Achtsamkeit im Umgang mit diesen sensiblen Themen, um möglichst sachlich und verständnisorientiert zu einer gemeinsamen Lösung und zum Schutz eines betroffenen Kindes/ der Familie zu gelangen.

5 Kinder-und Fachliteratur

In unserer umfangreichen Kinderbücherei finden sich vielfältige Bilderbücher zu Sachthemen wie „Geburt“, „Mein Körper“, „Umgang mit Grenzen und Nein sagen“, „Meine Gefühle“ u. ä. mehr. Darüber hinaus gibt es leicht verständliche Literatur, z.B. von Remo H. Largo – Baby- und Kinderjahre, die alle wesentlichen kindlichen Entwicklungsschritte beschreiben.

Weitere bedeutsame Themen wie vom Liebhaben & Kinder kriegen - Abschied, sterben – Gefühle, Mut & Grenzen – Inklusion, Unterscheide & Gemeinsamkeiten – Angst, Trauer - vertiefen und vervollständigen sensible Lebenssituationen, in denen Eltern und pädagogisches Personal zur Erklärung und Verständigung gerne auf kindgemäße Medien zurückgreifen.

Diese Bücher können von Kindern, Eltern und Familienangehörigen im Flur der Kita angesehen und ausgeliehen werden.

Literaturverzeichnis:

- Sexualität in der Kita, Jörg Maywald, Herder Verlag 2018
- Beteiligung, Mitbestimmung & Beschwerde von Kindern, Empfehlung zur Konzeptionsentwicklung in Kindertageseinrichtungen, LVR Rheinland November 2018
- Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung, Prävention und Intervention in der pädagogischen Arbeit, LVR Rheinland Mai 2019
- An Alle Denken
Empfehlung zur Erstellung einer Inklusionspädagogischen Konzeption
LVR Rheinland Oktober 2020/ April 2021
- Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen
2. Auflage 2018, Herder Verlag
- Gemeinsam verschieden – Empfehlung für den Einstieg in eine Pädagogik der Vielfalt in Kindertagesstätten, LVR Rheinland, Februar 2015
- Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung BZgA – Liebevoll begleiten, Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder vom 1. Lebensjahr bis zur Einschulung
- Leitfaden sexuelle Bildung in unseren Kitas, AWO Bezirksverband Niederrhein e.V., Essen April 2018